

Mein Olten

Eselsbrücken und Zauberkuchen gegen das Vergessen

Die Stadtküche in Olten ist ein Ort, wo süchtige Menschen ohne Konsumzwang ihren Tag verbringen können. Täglich bereitet die Köchin verschiedene günstige Menüs zu. Die Suppe wird gratis ausgeschenkt. 3 Franken kostet eine vollwertige Mahlzeit – etwa 40 gehen täglich über die Theke, Tendenz steigend. Nach dem Essen wird diskutiert, Billard gespielt, ein Bier gezapft und ab und an ein Jass geklopft.

Auch ich jasse gerne. Seit Jahrzehnten pilgere ich an ein Jass-Turnier in Zürich, das hat Tradition. An eben diesem Turnier treffe ich viele Bekann-

te. Eine Frau, die ich nur vom Sehen kenne, kommt immer. Und konstant vergass ich ihren Namen. Sie grüsste mich mit Namen und ich antwortete mit einem lauen «Hallo» und gezwungenem Lächeln.

Das ärgerte mich, es ärgerte mich jedes Jahr. Bis zum Zeitpunkt, als ich mein Problem Klaus erzählte. Klaus hat für alles eine Lösung. So auch in diesem Fall. Er lachte und meinte, das sei doch ganz einfach: «Du muesch nur dra danke, dass Obe-Abe gespielt wird und du Ass z'dritt hesch». Genial! Seither kann ich mir den Namen Astrid merken.

Die Gäste in der Stadtküche sind meist Stammgäste. Immer wieder tauchen neue Gesichter auf, die bald ebenfalls zu den Stammgästen gehören. Manche Gesichter fehlen plötzlich. Meist spricht es sich schnell herum, wenn jemand gestorben ist. Doch bis wir Betreiberinnen und Betreiber der Stadtküche, die Suchhilfe Ost, das sicher wissen, sind sie oft schon kremiert worden. In der Stadtküche stehen dann vielleicht eine Kerze und eine Karte, auf der die Zurückgebliebenen Abschiedsworte an die verstorbene Person richten. Es macht traurig, zu wissen, dass einige der verschwunde-

nen Gesichter ganz alleine gestorben sind. Vielleicht auf einer Bank im Park oder in der dunklen, schäbigen Wohnung. Damit sie nicht ganz vergessen werden, bemühen sich unsere Mitarbeitenden darum, individuell gestaltete «Abschiede» zu ermöglichen. Das kann eben eine Karte sein, eine Kerze oder ein gemeinsamer Spaziergang an die Aare, wo letzte Grüsse auf Papierschiffchen den Fluss hinab geschickt werden.

Ich bin froh, dass Olten einen Ort wie die Stadtküche hat. Ich freue mich, dass wir diese betreiben dürfen. Da, wo nicht

nur nach dem Tod – sondern bereits während des Lebens – vergessene Menschen Zuflucht finden. Um diesen Menschen einen Namen zu geben und mit ihnen in Beziehung zu treten, braucht es mehr als eine simple Eselsbrücke wie das Ass z'dritt.

Damit namenlose, neue Gesichter zu Stammgästen werden, braucht es einige Zutaten: Einen grossen Raum, 1 Kilo Zuhören, 750g Respekt, 3 gestrichene Esslöffel Fachwissen, einen kräftigen Schuss Menschlichkeit, ein Päckchen Verständnis, 1 Prise Humor und 1001 Gramm Geduld.

Damit dieser Zauberkuchen aufgeht, benötigen wir weder Hefe noch Backpulver, sondern eine Gesellschaft, die bereit ist, auch die Schwächsten mitzutragen. Im Wissen, dass dies in ihre Verantwortlichkeit gehört.



Ursula Hellmüller, Olten, ist Geschäftsführerin der Suchthilfe Ost.